



DIPL.-ING. ELISABETH
NEUDORFER

Bewusstsein schaffen

Die Salzburger Bodenschutzberatung wollte mit diesem Umweltgespräch zwei im gebirgsreichen Land Salzburg zentrale Themen ins Blickfeld rücken: die Bodenversauerung und die Bodenerosion. Stark versauerte Flächen können weniger Regenwasser aufnehmen und tragen so zu Hochwasser bei, eine Verbuschung kann Rutschungen begünstigen. Den besten Schutz gegen eine Verschlechterung des Bodenzustandes bietet die Almwirtschaft, wie alle anwesenden Experten einhellig bestätigten. Für die Weiterführung der Almwirtschaft ist eine Wegerschließung wesentlich, sie soll jedoch mit Maß und Ziel erfolgen, um die Bodenverwundungen gering und mithilfe einer raschen standortgerechten Begrünung kurz zu halten. Bodenschutz auf der Alm lässt sich also durch Fortführung bzw. Wiederaufnahme der traditionellen Almwirtschaft samt der freilich sehr arbeitsintensiven Weidpflege verwirklichen. Zu den zentralen Zielen zählt ein dichter Weidewesen, wozu die standortgerechte Düngung, Kalkung und Nachsaat, eine geordnete Weideführung mit Koppelhaltung und Vermeidung von Über- und Unterbeweidung, die Unkrautregulierung und das Schwenden beitragen. Bei der Suche nach finanzieller oder personeller Unterstützung ist oft Kreativität und Ausdauer gefragt. Warum nicht die Almpflege, Schwenden und Zäunen als gesellschaftliches Erlebnis vermarkten und Kooperationen mit Wandervereinen und der Jagd zur Unterstützung bei der Handarbeit initiieren?

HEFFTERHOFER UMWELTGESPRÄCHE – GEHEN UNSERE ALMEN ZUGRUNDE?

Unsere Almen brauchen W

Mit einem Beratungsschwerpunkt versucht die Landwirtschaftskammer der Versauerung und Verbuschung von Salzburgs Almen entgegenzuwirken. Bei einer Expertentagung vergangene Woche im Heffterhof wurde das Thema umfassend diskutiert.

Aufgrund natürlicher Gegebenheiten sind in Salzburg sehr viele Alm- und Waldböden versauert bzw. versauerungsgefährdet. Werden solche Flächen etwa durch einen geringeren Viehauftrieb extensiver genützt, dann steigt die Gefahr der Verbuschung und auch der Bodenerosion. „Es gibt bei der Almbewirtschaftung einige Problemfelder, die einen besseren Erfahrungsaustausch notwendig machen. Der Stellenwert der Almbewirtschaftung muss wieder größer werden“, so Kammeramtsdirektor Dipl.-Ing. Mag. Nikolaus Lienbacher bei der Begrüßung. „Derzeit macht vor allem die sinkende Wettbewerbsfähigkeit der almwirtschaftlichen Produkte zu schaffen“, so Dipl.-Ing. Siegfried Wieser. Der Aufwand in der Produktion ist auf den Almen hoch. Durch mögliche Zusatzleistungen könne das Interesse an der Almwirtschaft gesteigert werden. „Die beste Förderung für



Einhellige Expertenmeinung: „Eine standortangepasste Beweidung ist d

die Almen war unter anderem die Novellierung der Gewerbeordnung, die seit 2002 den Ausschank traditioneller Getränke erlaubt“, stellt Wieser fest.

Auch Professor Herbert Weingartner von der Uni Salzburg argumentiert ähnlich. So konnte festgestellt werden, dass bei zusätzlichen Einnahmequellen (Ausschank, Vermietung, Wald, Jagd) die Verwaldung und Extensivierung langsamer vor sich geht. „Zum gegenwärtigen Fördersystem wären zusätzliche Anreize zur Verhinderung von Verbuschung notwendig“, so Weingartner.

Salzburgs Almböden sind derzeit in einem 4x4-km-Raster untersucht. Dabei würden die Böden mit Versauerungstendenz sowie mit Verdichtungserscheinungen im Vergleich zu den Talböden einen wesentlich höheren Anteil einnehmen, betont Georg Juritsch vom Land Salzburg. Das Pilotprojekt „Almkalkung“ in Krimml und Wald zeige ein sehr positives Ergebnis.

Keine Patentrezepte

„Ein Patentrezept für Düngung gibt es nicht“, so Christian Partl vom Land Tirol. Die Düngung müsse an die recht unterschiedlichen Gegebenheiten angepasst werden. Ziel sei eine dichte Vegetationsdecke. Die Kalkung saurer Standorte führe u. a. zu besserer Bodendeckung und sei auf Versuchsstandorten noch nach 25 Jahren erkennbar. Der Einsatz von Bodenhilfsstoffen führte zu keinen Verbesserungen.

„Mit der Verheidung, Verbuschung und Verwaldung ist nicht nur eine deutliche Verminderung der Pflanzenvielfalt verbunden, sondern der natürliche Prozess der Bodenversauerung wird verstärkt“, stellte Andreas Bohner von der LFZ Raumberg-Gumpenstein fest.

„Bei Aufgabe der Bewirtschaftung stellen vor allem nachfolgende Bodenrutschungen ein Risiko dar. Brachliegende Steilhänge werden erst nach etwa 30 Jahren wieder stabiler“, erklärte Christian Newesely von der Uni Innsbruck. Mit der Versauerung und Ausbildung des „Podsol“ sinke auch das Wasseraufnahmevermögen. Brachliegende Flächen haben eine geringere Durchwurzelung und sind anfälliger für rascheres Schneegleiten. Für die Bodenerosion auf einer Tiroler Alm waren zu einem großen Anteil auch Verwundungen durch Straßen und Böschungsanschnitte verantwortlich. Eine gezielte Erschließung ist allerdings für die Pflege und Bewirtschaftung erforderlich.



Großes Interesse an dem Thema auch vom Publikum

eidevieh

SALZBURGER BEI CHAMPIONAT IN STADL PAURA SEHR ERFOLGREICH:

Bundessiege für Warmblutzüchter

Ende September kürten die österreichischen Warmblutzüchter in Stadl Paura ihre Bundeschampions. Salzburgs Züchter waren vorne mit dabei.

Insgesamt wurden zwölf Titel vergeben, neben der Bundesjungstutenschau und dem Bundesfohlenchampionat wurden an drei Veranstaltungstagen die besten drei- und vierjährigen Reitpferde sowie die besten Dressur-, Spring-, Vielseitigkeits- und Fahrpferde ermittelt. In den insgesamt 40 ausgeschriebenen Bewerben waren rund 250 Pferde am Start.

Als Erfolge für den Verein der Salzburger Warmblutzüchter sind an erster Stelle die zwei Bundeschampions zu nennen: Der dunkelbraune Ronaldo v. Royaldik aus der Zucht von Johann Rainer, Melcham aus Maria Alm, konnte die Materialprüfung der Dreijährigen für sich entscheiden. Der ausdrucksstarke Hengst empfahl sich mit seinem zweiten Platz bei der Salzburger Materialprüfung am Wimmhof für Stadl Paura. Dort feierte er aber bereits als Fohlen Erfolg: Als Sieger des Salzburger Fohlenchampionats wurde er schon 2003 zur Bundesfohlenschau entsandt und kehrte als Reservesieger nach Hause zurück.

Ein Abonnement auf den Titel bei den Fahrpferden hat Georg Moser, Wimm aus Seekirchen: Wieder einmal waren die Pferde aus seiner Zucht unschlagbar. Die beiden Vollschwestern Caletta und Celina holten den ersten und zweiten Platz, wobei sich Celina, die Siegerin des Vorjahres, heuer mit dem Titel Vizechampion zufrieden geben musste. Die braunen Stuten stammen aus

der Anpaarung der Fresko-Tochter Camilla mit dem im Fahrsport bewährten Nordwind.

Beim Dressurpferdechampionat konnte die Tirolerin Martina Huebner mit ihrem Belluno-Sohn Bardolino wieder kräftig mitmischen. Der sechsjährige Braune kommt aus der Zucht von Gerold Neumayr, Wendlberg in Berndorf. Das Paar erreichte den zweiten Platz im Finale der Fünf- und Sechsjährigen. Weitere Platzierungen erreichten die fünfjährige Priska (Z: Dr. Gerhard Korber, Bruck/Glstr.), der sechsjährige Wiener Walzer (Z: Adolf Mayer, Innereschwand) und in den höheren Bewerben die bewährten Paare Joachim Gritsch auf Frederic Z (Z: Herbert Fössleitner, Strobl) und Christine Zoller auf Wega (Z: Benedikt Rainer, Maishofen).

Bei den Springpferdechampionaten gelang leider keinem Salzburger Pferd der Sprung ganz nach vorne, das beste Ergebnis lieferte die Camporado-B-Tochter Coco aus der Zucht von Andreas Voglstätter aus Lofer mit einem fünften Platz bei den sechsjährigen Pferden. Für einige gute Platzierungen sorgten unsere Pferde aber dennoch, besonders zu erwähnen sind hier Dragon (Z: Josef Faistauer, Maishofen) mit einem Sieg in



Ronaldo v. Royaldik: Bundeschampion der dreijährigen Reitpferde unter dem Sattel von Heinz Jörg Wächter

der Kl. LM, Atlanta (Z: Johann Rainer, Maria Alm) mit einem Sieg in der Kl. A und einem 2. Platz in der Kl. L und Kilkeny B (Z: Norbert Binder, Gampern) mit einem dritten Platz in der Kl. L.

Besonders groß war das Salzburger Aufgebot bei den Geländerpferden: Vier der acht Starter wurden in Salzburg gezogen. Am besten bewährten sich die beiden bereits im Vorjahr gestarteten No-Dancer-xx-Nachkommen Alano (zweiter Platz) und Kameeno (vierter Platz), beide sechs Jahre alt. Damit konnte sich Züchter Franz Maier heuer zum zweiten Mal über einen Vizechampion freuen.

Die Erfolge bei der Bundesjungstutenschau waren Familiensache: Die dreijährige Dunkelfuchsstute Frenci (Z: Benedikt Rainer, Maishofen) und die vierjährige, schwarzbraune Fortuna (Z: Johann Rainer, Maria Alm) sind bei der Töchter des ehemaligen Dressurweltmeisters French Kiss und somit Geschwister wie ihre Züchter! Im Finale belegte Frenci den vierten Platz, ihre Endnote war nur zwei Zehntel niedriger als die der Siegerin. Fortuna erreichte die zweitbeste Wertnote ihres Jahrganges und wurde ebenfalls an die vierte Stelle gereiht.



Frenci – die überragende Siegerin der Salzburger Stutbuchaufnahme aus der Zucht von Benedikt Rainer

„Die Begrünung in Hochlagen ist nur mit standortgerechten Saatgutmischungen, Sästärken von 40 bis 100 kg/ha und der richtigen Technik erfolgreich“, weiß Bernhard Krautzer vom Lehr- und Forschungszentrum Raumberg-Gumpenstein. Gute Erfahrungen gebe es mit der Stroh- oder Heumulchsaat oder der Hydrosaat. Frisch begrünte Flächen sollten von der Beweidung ein bis zwei Jahre ausgenommen werden.

Teure Revitalisierung

Alminspektor Franz Bergler sieht im Auftrieb von Weidevieh nach wie vor die billigste Form der Almweidepflege: zu Vegetationsbeginn Schafe und nach dem Rindern die Koppelputzer Pferde, Schafe und Ziegen. Eine Revitalisierung von Almweideflächen ist hingegen kosten- und arbeitsintensiv (3.000 bis 8.000 €/ha). Zur Weidepflege empfehlen sich auch Kooperationen mit den Mitnutzern (Wanderer, Jäger), so gibt es Bergwaldprojekte mit dem Österreichischen Alpenverein.

„Ein angepasster Almviehbesatz, eine gleichmäßige Bestockung und ein früher Auftrieb sind wesentliche Voraussetzungen für den Erhalt von Almweideflächen“, so auch Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler von der LK Salzburg. Eine Nichtbewirtschaftung der Flächen führe zur Vernässung. Bei der Produktion von einem Kilogramm Heu werden durch die Transpiration bis zu 800 Liter Wasser verdunstet.



„Die sinnvollste Pflegemaßnahme“